

Freiburg i. Br.

Badische Zeitung vom Mittwoch, 9. Mai 2007

Mehr Chancen mit der Aufbauform

Acht Monate nach der Eröffnung seiner Freien Schule plant das Jugendhilfswerk, die Bildungsgerechtigkeit zu erweitern

Von unserem Redakteur Gerhard M. Kirk

"Wir sind eine ganz normale Schule mit dem Anspruch auf Bildungsgerechtigkeit." So beschreibt der Geschäftsführer des Freiburger Jugendhilfswerks (JHW) Carlos Mari Grundlage und Absicht der Freien Schule des JHW, die seit Beginn des laufenden Schuljahrs 130 Kinder und Jugendliche in Grund-, Haupt- und Realschule unterrichtet. Und vom Schuljahr 2008/2009 an, beschloss der JHW-Vorstand, wird auch noch ein Gymnasium hinzukommen.

Auf der Suche nach Wegen der Chancengleichheit auch für Mädchen und Jungen aus sozial benachteiligten Familien entdeckte Detlev Vogel die Möglichkeit eines Gymnasiums in der Aufbauform. "Das ist eine Ausnahme vom achtjährigen Gymnasium", erklärt der Leiter des JHW-Schulverbunds, "und führt in der dreizehnten Klasse zum Vollabitur." Vor allem erlaube diese Form anders als das "G 8" eine größere, pädagogisch sinnvolle Durchlässigkeit zwischen den Schulzweigen: Bis zur siebten, achten Klasse gebe Gelegenheit zu einer längeren Orientierungsphase.

Ganztageschule mit reformpädagogischer Ausrichtung

"Wir sind glücklich und zufrieden, dass es diese Form des Gymnasiums in Baden-Württemberg gibt", sagt Carlos Mari, "und dass wir unser Ziel der Bildungsgerechtigkeit mit ihm besser erreichen können."

Daran nämlich hält das JHW trotz mancher Anlaufschwierigkeiten — unter anderem durch jene nicht ganz einfachen Kinder in den altersgemischten Grundschulklassen, die aufgrund schlechter Vorerfahrungen keine Lust auf Schule hatten — als Ganztageschule mit reformpädagogischer Ausrichtung fest.

Für Detlev Vogel zeichnet sich nun "ein Gesamtkonzept aus einem Guss für den gesamten Schulverbund" ab. Dies umso mehr, als die Hauptschule inzwischen staatlich anerkannt ist. Die Anerkennung der Grundschule wird ebenfalls noch für das gegenwärtige Schuljahr erwartet. Und was das Gymnasium in der Aufbauform von Klasse 7 bis 13 angeht, bestätigt das zuständige Regierungspräsidium Freiburg gegenüber der Badischen Zeitung: Jawohl, das ist genehmigungsfähig.

Die angestrebte "soziale Schichtung" in den "Familienklassen" sieht Carlos Mari jedenfalls schon ganz gut erreicht — "mit allen Problemen". Das Nachmittagsangebot mit sozialpädagogischer Begleitung im Schulhaus an der Helligestraße nutzten mittlerweile 70 bis 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler. Wobei für den JHW-Geschäftsführer ein Dilemma noch nicht gelöst ist: "Wenn wir zu gut fördern, haben wir bald keine Hauptschülerinnen und -schüler mehr, die wir wegen der Mischung aber wollen." Dennoch sieht Detlev Vogel sein "Kind" der Freien Schule, das er als Projektleiter auf die Beine gestellt hat, auf einem guten Weg zu einer ganz normalen Schule mit schließlich 600 bis 700 Kindern und Jugendlichen. Oder wie Carlos Mari noch einmal die Absicht dieses Schulverbunds verdeutlicht: "Wir sind weder eine Förder- oder Sonderschule der Erziehungshilfe noch wollen wir eine Elite-Schule sein."